

Es letschts Wort vom Paul Eggenberg : Presidänt vom Bärner Schriftstellerverein

Autor(en): **Eggenberger, Paul / Bula, Werner**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **24 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es letschts Wort vom Paul Eggenberg

Presidant vom Bärner Schriftstellerverein

Es fällt eim schwär, vom Werner Bula Abschied müesse z'näh. Gar mängem under üs isch er meh gsi weder e Schriftsteller-Kolleg. Hinder syr herbe Art het sech e grossi Güeti versteckt. Wär uf dä Chärne gstossen isch, dä het de o gwüsst, müesse wüsse, was es heisst, der Werner Bula zum Fründ z'ha. Er het wenig Wäses gmacht. Aber wenn er het chönne hälfe, so het er ghulfe, ohni z'wärweise und ohni a sy Vorteil z'danke. Drum hei mer ne so ungärn la zieh, won er vor paarne Jahre us em Vorstand vom Bärner Schriftstellerverein zrügträtten isch.

We mir e treue Fründ und Kolleg verlore hei, so fählt hüt em Bärnerland eine vo de eigständigschte Dialäktschriftsteller, eine, wo d'Heimat und ihri Lüt, bsunderbar die eigelige und die eifache landuf — landab kennt het, wie sälte öpper. Was isch's gäng für ne Gnuss gsi, ihm zuez'lose, wenn er farbig, i syr läbige, chärnige Sprach erzellt het, Müschterli, won er hie und dert erläbt oder ghört het, wenn er i abglägenschte Gägende am Vermässe gsi isch! Er het chönne beobachte und lose, das het ne prädeschti niert zum Schrybe. Und no öppis anders het ihm d'Vorussetzige derzue ggä: Er het en Adere mit-übercho gha vo syr Muetter. Scho sie het gschribe, ganz im Stille und Versteckte, het z. B. 1898 für d'Schlachtfyr z'Neuenegg d'Värse verfasst.

Sogly dass ihm's d'Umständ erloubt hei, het der Werner Bula afa schrybe. 1931 isch sys erschte Buech usecho, es Schriftdütsches: «Sangeten Ueli, der Schwingerkönig». Ds Thema wyst scho uf Werner Bulas bsunderi Liebhaberei hi: Ds Schwinge. Mit Lyb und Seel het er das Nationalspiel probiert z'fördere. Keis Wunder, dass me ihm 1936 d'Redaktion vo der Eidgenössische Schwingerzytig übertrage het. Mit chur-

zem Underbruch het er sech där Ufgab bis zu sym Tod gwidmet, mit viel Liebi, Higab und Sachverständnis. Der Erschling isch nid lang alleini blibe. I der Schriftsprach het der Werner Bula allerdings nume no eis Buech useggä. Er het zum Dialäkt übere gwächslet — und isch ihm treu blibe. Wie wär's anders müglech gsi? D'Muettersprach isch für ihn zu allne Zyte e Fundgrube und es Instrumänt gsi, wo ihm d'Müglechkeite ggä het, syni Figure la läbig z'wärde. Das isch eim ganz bsunderbar bewusst worde, wenn me der Werner Bula am Vortragspult erläbt het. Unzählegi Mal het er i chlyne und grosse Sääl vorgläse, Tuusegi het er gwüst z'fessle, z'begeischtere. Da isch me emene Tämperamänt begänet, wo eim unwiderstehlich mitgrisse het. Und es het eim dünkt, er läbi mit syne Persone, syne Figure, er verkörperi se. Im Louf vo de Jahr isch d'Reihe vo syne Buecher länger und länger worde. «Neu Choschtgänger», «Tue wien i sött», «Die neu Chrankheit», «D'Landflucht», «Apartig Chutze» si entstande, für numen es paar ufz'zelle. Dernäbe hei aber ou Theaterstück sy Name i ds Land usetrage. «Ds Hudilumper-Gritli» und «Der Legione-Georges» hein ihm Uszeichnige vom Heimatschutztheater ytrage. Unzählegi Mal si syner Stück scho über d'Brätter ggange. Und überall het me ihn mit Byfall überschüttet. Meh weder das: Der Werner Bula isch für Lüt vo allne Währige zu mene Begriff worde. Nid nume ds Heimatschutztheater het üse Dialäktautor uszeichnet. Sys chärngsunde Wäse, sy unverfälschti Sprach, sy Erzellkunscht si vüre gstoche. Zwöimal isch er vo der Schwyzerische Schillerstiftig und zwöimal vo der Stadt Bärn mit Literaturpryse gehrt worde.

Und jetz heisst's Abschied näh vom Werner Bula. E Troscht darf is si: Syner Wärk blyben is! No lang wird me hie und dert nach syne Buecher gryffe, wird me syner Stück ufführe, wärde Läser und Zueschouer

dervo packt, dervo ergriffe si. Er het is es schöns, rychs Erb zrügglä.

Im Name und Uftrag vom Schwyzerische und vom Bärner Schriftstellerverein han i ihm daderfür z'danke, aber ou vo Härze z'danke für alls, was er üs i länge Jahre als Kolleg und Fründ gschänkt het. Mir fühle mit Euch, liebi Truurfamilie, drücken Ech i hätzlecher Anteilnahm d'Hand. Mir wüsse, was Dibr verlore heit, will ou für üs e schmätzlechi Lücke entstanden isch.

Zum Aadänken a Werner Bula

Referat a re Gedänkstund
i der Literarische Gsellschaft Biel
un im «Podium» z Bärn
im März 1962

Vom Redakter Ernst Eggimann
vo de Bärnische Tages-Nachrichte z Münsige

We me ne Wältcharte nähm u druff bi jedem Ort, wones e Heimatschriftsteller git oder einisch ggää het, es Fähndli steckti — i gloube, änger inangere weder dert, wones Kanton Bärn heisst, stiengi d'Fähndli uf der ganze Charteflechi niene. Fryli: Die, wo d'Literaturschicht schrybe, liessi nis chuum es njedersch Fähndli lo gälte, wil jo nid e njedere, wo schrybt oder einisch öppis gschribe het, en achtzähkarätige Schriftsteller isch. Aber gäb wi dä Fähndli-acher erdünnere wurd: ds Fähndli vom Werner Bula blybti stoh.

Der Werner Bula ghört i d'Reije vo dene Bärner, wo der Titel vomene Schriftsteller verdienet hei. Das, was vonim usecho isch, het Charakter u Form; mi ma's im Buech läsen un im Theatersaal luegen u losen u.